

FRANCESCO RUSSO HAT DEN STUNDENWELTREKORD AUF 92,439 KM GESCHRAUBT

DER SCHNELLSTE VELOFAHRER DER WELT

92,439 Kilometer – so weit ist Francesco Russo in einer Stunde gefahren. Mit reiner Muskelkraft. Und mit einem Velo, das nicht aussieht wie ein Zweirad.

TEXT: Marco Keller

Der Stundenweltrekord ist die wohl prominenteste Bestmarke im Radsport. Der aktuelle, vom Radweltverband akzeptierte Weltrekord liegt bei 54,526 Kilometern, aufgestellt vom Briten Bradley Wiggins am 7. Juni 2015 im Velodrom in London. Der Emmentaler Francesco Russo hat diese Bestmarke allerdings buchstäblich pulverisiert. Russo erreichte auf dem Dekra-Testoval in Klettwitz im Nordosten Deutschlands in einer Stunde unglaubliche 92,439 Kilometer.

Eine solch grosse Distanz hat in dieser Zeitspanne noch kein Mensch mit reiner Muskelkraft auf einem «Velo» zurückgelegt. Wobei «Velo» kaum die richtige Bezeichnung ist für das Hightechgefährt, das Russo in tage- und nächtelangen Tüfteleien mithilfe von Mechaniker Stefan Grünig gefertigt hat. Vielmehr erinnert das Zweirad an eine Rakete, ein veritables Geschoss. Russo hat es auf den Namen «Metastretto» getauft, abgeleitet vom italienischen «Meta» (Ziel) und «stretto» (eng).

Das Metastretto ist nur 70 Zentimeter hoch, äusserlich überaus windschnittig, innerlich unglaublich eng – eine Karbonschale mit eingebautem Velo. Wenn sich Francesco Russo mit seiner stattlichen Körpergrösse von 1,83 Meter ins Metastretto zwängt, bleibt nicht viel Bewegungsfreiheit. Dann muss er die Schultern «zusammenlegen», wie er sagt, und sich so klein



Nicht viel Platz: Russo bei der Liegeprobe.



Francesco Russo mit seinem eigens konstruierten «Velo», mit dem er über 100 km/h fahren kann.

FOTOS: ZVC

wie möglich machen. Die Rennveloschuhe hat er vorne um vier Zentimeter abgeschnitten, damit auch die Zehen in das 2,58 Meter lange Speedbike passen.

MAXIMALE AERODYNAMIK

Das Metastretto ist bereits das dritte Fahrzeug, das Russo zusammen mit befreundeten Ingenieuren entwickelt hat. «Es ist in vielen Belangen besser als die Vorgänger», hält der 38-jährige Architekt stolz fest. Seit fünf Jahren versuchen grössere Teams aus aller Welt den Weltrekord zu knacken. Ohne Erfolg. Russo hingegen hat seinen eigenen Stundenweltrekord aus dem Jahr 2011 nun um fast 900 Meter verbessert.

Keine Selbstverständlichkeit. Da der Start aus einer stehenden Position erfolgt, kommt er – wie ein gewöhnlicher Bahnfahrer – nur langsam auf Touren. Eine Dreigangschaltung hilft bei der Beschleunigung: Der erste Gang geht bis 45 km/h, der zweite bis 80 km/h und der dritte dann bis über 100 km/h. Russos Spitzengeschwindigkeit beim Weltrekord lag bei 106 km/h. Möglich ist dies nur dank starken Beinen, die kräftig und mit viel Ausdauer in die Pedale treten. Russo, ein passionierter Gümmeler, verfügt über solche Beine. Pro Jahr spult er auf dem Rennvelo rund 15 000 Kilometer ab, fast so viel wie ein Radprofi. Und er ist ein Kämpfer. Sein Durchschnittspuls auf der Weltrekordfahrt betrug 190 Schläge pro Minute.

GRANDIOSE LUFTZUFUHR

Damit er in seiner völlig luftdicht isolierten «Karbonkiste» nicht restlos überhitzt und doch noch genügend Sauerstoff aufnehmen kann, hat er eine grandiose Luftzufuhr entwickelt: Durch eine kleine Öffnung hinter dem Vorderrad, zwei Zentimeter über dem Boden, trifft ein Luftzug direkt auf seinen Nacken – also auf einen für die ganze Körpertemperatur wichtigen Punkt. Die verbrauchte Luft atmet er dann über ein Mundstück und einen Luftkanal wieder nach draussen – eine Umkehr des Schnorchelprinzips. «Die Luft kommt da rein, wo ich sie gern habe», sagt Russo, «und geht da raus, wo es Sinn macht.»

Apropos Luft: Dass Russo mit seiner Rennmaschine Geschwindigkeiten über 100 km/h erreichen kann, ist natürlich auch auf eine ausgefeilte Aerodynamik zurückzuführen. Deshalb ist das 23 Kilo leichte Gefährt vorne breiter und gegen hinten auslaufend konstruiert. Und deshalb muss Russo gegen die Fahrtrichtung im Metastretto liegen. Was wiederum eine abenteuerliche Konstruktion erfordert: Den Blick durch eine flach anliegende Luke nach vorne auf die Rennpiste ermöglicht einzig ein kleiner, kaum eine Handfläche grosser Spiegel. «Ich habe keine besonders grosse Übersicht auf die Strasse», sagt Russo lächelnd, «aber es kommt mir ja niemand entgegen». Orientierung findet er anhand der Markierungen auf der Piste.

Trotz des neuerlichen Rekords ist Russo noch nicht am Ziel seiner Träume. «Ich bin überzeugt, dass bis zu 95 Kilometer pro Stunde möglich sind.» Viele kleine Dinge, so glaubt er, «lassen sich noch optimieren». Für nächstes Jahr hat der schnellste Velofahrer der Welt jedenfalls einen neuerlichen Rekordversuch geplant.